

Kovář, Jaroslav

Exilliteratur

In: Kovář, Jaroslav. *Deutschsprachige Literatur seit 1933 bis zur Gegenwart : Autoren und Werke*. 1. vyd. Brno: Masarykova univerzita, 2014, pp. 15-24

ISBN 978-80-210-7136-0; ISBN 978-80-210-7139-1 (online : Mobipocket)

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/131087>

Access Date: 07. 04. 2025

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

EXILLITERATUR

Zum Ziel der Emigranten wurden in den ersten Monaten des Exils die Nachbarländer: die Tschechoslowakei, die Schweiz, die skandinavischen Länder, und vor allem (seit Heinrich Heines Zeit) das traditionelle Asylland deutscher Exulanten: Frankreich. Ende der 30-er Jahre, als der Krieg ausbrach, wurde klar, dass Europa nicht mehr sicher war; die Exilautoren mussten wieder fliehen, jetzt vorwiegend in die USA. Nicht alle Emigranten konnten jedoch ihr Exil in die Übersee fortsetzen: in Schweden schied **Kurt Tucholsky** freiwillig aus dem Leben, im französischen Exil starben z.B. **Joseph Roth** oder **Ödön von Horváth**, in der Schweiz **Robert Musil**. In die damalige Sowjetunion gingen vor allem die kommunistischen Autoren, z. B. **Johannes R. Becher**, **Willi Breidel** oder der Dramatiker **Friedrich Wolf**. **Stefan Zweig** nahm sich das Leben im brasilianischen Exil, in den USA verbrachten die Jahre des Krieges unter anderem die Brüder **Heinrich** und **Thomas Mann**, **Lion Feuchtwanger**, **Franz Werfel**, **Hermann Broch**, **Alfred Döblin**, **Leonhard Frank**, **Bertolt Brecht**, **Erich Maria Remarque**, **Johannes Urzidil** und viele andere. **Max Brod** oder **Arnold Zweig** gingen in das damalige Palästina, das unter englischer Verwaltung war, **Egon Erwin Kisch**, **Ludwig Renn** oder **Anna Seghers** nach Mexiko.

Die Geschichte der Exilliteratur der dreißiger und vierziger Jahre des 20. Jahrhunderts ist äußerst interessant – es kann gesagt werden, dass die besten Werke der deutschen und österreichischen Literatur in den Jahren 1933-45 außerhalb von Deutschland oder Österreich entstehen, ja häufig außerhalb von Europa. Die Exilautoren schaffen ihre wichtigsten Werke oft gerade auf der Flucht und im Exil. Das Schaffen dieser Autoren repräsentierte auf diese Weise vor der ganzen Welt das „andere“, das demokratische und antifaschistische Deutschland, im krassen Gegensatz zu dem sog. Dritten Reich und dessen offiziellen Literatur. Es ist bewundernswert, wie viele hervorragende literarische Werke gerade im Exil entstehen, oft unter schwierigsten Existenzbedingungen, nicht selten auch ohne Möglichkeiten zur Veröffentlichung; nur wenige Exilautoren waren international so bekannt (wie etwa Thomas Mann, Lion Feuchtwanger, Erich Maria Remarque oder Franz Werfel), dass ihre neuen Werke direkt aus dem deutschen Manuskript ins Englische oder in andere Sprachen übersetzt und herausgegeben werden konnten. Deswegen waren die Bemühungen der Emigranten um Gründung

eigener literarischer Zeitschriften und deutschsprachiger Verlage wichtig – zu den bedeutendsten Verlagen der Exilliteratur gehörten z. B. der Verlag *Querido* in Amsterdam, *Malik-Verlag* in Prag und später in London, *El libro libre* in Mexiko und der Verlag *Aurora* in New York. Auch mehrere literarische Zeitschriften konnten herausgegeben und zu einer wichtigen Publikationsplattform werden. Die Zeitschrift *Neue Weltbühne* erschien in den Jahren 1933–1938 in Prag, dann bis August 1939 in Brüssel und Paris. In Moskau waren es zwischen 1933–1945 *Internationale Literatur* (ab 1937 *Deutsche Blätter*) und 1936–1939 *Das Wort*, Klaus Mann, der Sohn von Thomas Mann, gab in Amsterdam 1933–1936 die Zeitschrift *Die Sammlung* heraus, Thomas Mann selbst zusammen mit Konrad Falke *Maß und Wert* (1937–1940), in New York war es ab 1934 das Periodikum *Aufbau*, und auch die Exulanten in Mexiko gaben hier eine deutschsprachige literarische Zeitschrift heraus: *Freies Deutschland* (1941–1945).

Zu den bekanntesten Autoren dieser Periode der deutschsprachigen Literatur gehörten vor allem die Gebrüder Mann. Sie stammten aus dem norddeutschen Lübeck, seit den 90-er Jahren des 19. Jahrhunderts, als sie ihre literarische Tätigkeit begannen, lebten sie dann in München. Der ältere der beiden Brüder – **Heinrich Mann** (1871–1950) schrieb Novellen und Romane; nach den ersten weniger erfolgreichen Romanen wurde er berühmt mit seinem satirischen Roman *Professor Unrat oder Das Ende eines Tyrannen* (Profesor Neřád, 1905) über einen verknöcherten Gymnasialprofessor, der letzten Endes in die Liebe zu einer „Künstlerin“ zweifelhaften Rufes in einem Nachtlokal verfällt, vor dem er seine Schüler warnen und schützen wollte. Der Film mit dem Titel *Der blaue Engel* (Modrý anděl), gedreht nach dieser literarischen Vorlage ein Vierteljahrhundert später mit Marlen Dietrich in der Rolle der „Künstlerin Fröhlich“, nahm dann einen Ehrenplatz in der Geschichte des deutschen Films ein. Marlen Dietrich war dann später eine der wenigen deutschen Schauspielerinnen, die aus Protest gegen Hitler aus Deutschland emigrierte und zu einer engagierten Gegnerin des Nazideutschland wurde.

Den satirischen Roman *Der Untertan* (Poddaný) schrieb Heinrich Mann noch vor dem Ersten Weltkrieg in den Jahren 1911–14; das Buch konnte jedoch erst 1918 erscheinen, weil die negative Hauptfigur dieses scharf satirischen Romans, der Fabrikant Diederich Heßling, eine geradezu Verkörperung des grundlegenden Prinzips des militaristischen autoritativen wilhelminischen Deutschland ist; je mehr er seinen Kaiser Wilhelm II. verehrt und sich vor allen ihm Übergestellten

bückt, um so rücksichtsloser geht er mit allen ihm Untergebenen um – mit den Arbeitern seiner Fabrik, mit dem Arbeitermädchen, das er geschwängert hatte ebenso wie mit seiner eigenen Ehefrau. Nach dem Ersten Weltkrieg wollte dann Heinrich Mann auf den Erfolg dieses – wahrscheinlich seines besten – Romans anknüpfen, erweiterte ihn in eine Trilogie, die beiden späteren Romane erreichen jedoch nicht mehr die satirische Schärfe des *Untertans*.

In der Weimarer Republik wurde Heinrich Mann zum Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste gewählt; als ihn im März 1933 die Nazis dieser Funktion enthoben hatten, ging er ins Exil, lebte zunächst in Paris, wo er mehrere antifaschistische Initiativen organisierte (z. B. zwei „Weltkongresse zur Verteidigung der Kultur“), später in den USA, wo er auch starb, kurz vor seiner geplanten Rückkehr nach (Ost)Berlin. Von seinen in der Emigration entstandenen Werken muss der zweiteilige historische Roman *Die Jugend des Königs Henri Quatre*, 1935; *Die Vollendung des Königs Henri Quatre*, 1938 (tschechisch *Mládí a zrání krále Jindřicha IV.*) erwähnt werden, in dem er diesen französischen König als einen positiven Herrscher schildert, der zu der Einsicht kommt, dass seine höchste Aufgabe der Dienst dem französischen Volk ist – im Unterschied zu dem negativen Herrscher Hitler, der sein Volk in die Zerstörung treibt. Dieses Werk von Heinrich Mann bietet gleichzeitig eine Erklärung dafür, warum die historischen Stoffe in der Exilliteratur so häufig vertreten sind: Die Geschichte als Gleichnis, Belehrung und Beispiel für die Gegenwart.

Thomas Mann (1875–1955) wurde nach einigen ersten frühen Novellen gleich mit seinem ersten umfangreichen Roman bekannt, mit der Familienchronik über die Geschichte einer wohlhabenden hanseatischen Kaufmannsfamilie in Lübeck, die der Roman über vier Generationen verfolgt und bei der Thomas Mann auch die Geschichte der eigenen Familie Mann literarisch umsetzte: *Buddenbrooks. Verfall einer Familie* (Buddenbrookovi. Rozpad jedné rodiny, 1901). Es folgten die meisterhaften Novellen *Tonio Kröger* (1903), *Tristan* (1903), *Königliche Hoheit* (Královská výsost, 1909), *Der Tod in Venedig* (Smrt v Benátkách, 1913, die berühmte Filmung des italienischen Regisseurs Visconti); ein sich mehrmals wiederholendes Thema dieser Prosastücke ist die Stellung des Künstlers und seine gestörte Beziehung zu der bürgerlichen Gesellschaft, also die Beziehung Künstler x Bürger.

Nach dem Ersten Weltkrieg (und nach dem umstrittenen Essay *Betrachtungen eines Unpolitischen* (1918), in dem sich Thomas Mann mit der deutschen Ideolo-

gie des Ersten Weltkrieges identifizierte, von dem er sich jedoch bald distanzierte, zu einem Verfechter der Demokratie wurde und eine politische Annäherung zu seinem Bruder Heinrich wieder fand) folgte der Roman *Der Zauberberg* (Kouzelný vrch, 1924), der die wichtigsten ideellen Strömungen der Jahrhundertwende reflektierte. Die Novelle *Mario und der Zauberer* (Mario a kouzelník, 1930) wird für eine der ersten eindringlichen literarischen Warnungen vor Manipulationen des Faschismus gehalten. Im Exil entstanden dann die Romantetralogie *Joseph und seine Brüder* (Josef a jeho bratři, 1933–43) mit dem Stoff aus der biblisch-jüdischen Geschichte, der Goethe-Roman *Lotte in Weimar* (Lota ve Výmaru, 1939) und der gedanklich tiefe Roman *Doktor Faustus* (1947), in dem Thomas Mann die historischen und philosophischen Wurzeln des deutschen Faschismus zu ergründen versuchte.

Bekannt ist auch die Tatsache, dass als den Brüdern Mann und ihren Familien nach ihrem Exil die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen wurde (das deutsche Innenministerium setzte sie auf die sog. Ausbürgerungslisten, ihre deutschen Pässe wurden ungültig und sie staatenlos), erhielten sie dank der Solidarität vieler tschechischer Menschen die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft zuerkannt; in die USA kamen sie dann als tschechoslowakische Staatsbürger, und beide hatten diese Hilfe der demokratischen Tschechoslowakei sehr geschätzt.

Das letzte Werk Thomas Manns war der unvollendete, fast humoristische Roman *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* (Zpověď hochštaplera Felixe Krulla, 1954). Thomas Mann, einer der größten Autoren der deutschen Kultur, in dessen Werk die deutsche Sprache zu einer hohen sprachlichen Vollkommenheit gelangte, erhielt neben vielen anderen Würdigungen im Jahre 1929 den Nobelpreis für Literatur. Im amerikanischen Exil wurde Thomas Mann (im Unterschied zu seinem älteren Bruder Heinrich, der sich in den USA nicht durchsetzen konnte) zu dem wohl bekanntesten antifaschistischen deutschen Autor, zu einem Repräsentanten der „anderen“, demokratischen deutschen Kultur.

Ein weiterer deutschsprachiger Autor, der den Nobelpreis im Jahre 1946 erhielt, war der Dichter und Romanautor **Hermann Hesse** (1877–1962). Er machte auf sich aufmerksam (nach frühen neuromantischen Gedichten und Erzählungen) bereits mit seinen ersten Romanen *Peter Camenzind* (1904) und dem stark autobiografischen Werk *Unterm Rad* (Pod kolem, 1906), einer tragischen Geschichte eines fünfzehnjährigen Jungen, dessen Leben durch eine gefühllose Erziehung zerstört wird. Seit 1911 lebte Hermann Hesse dauerhaft in der Schweiz, und hier

entstehen dann seine späteren Romane, Erzählungen und Gedichte, auf die bereits mehrere Generationen der deutschen Leser bis heute zurückgreifen. Seine „indische Dichtung“ *Siddharta* (1922) spielt in Indien des 4. Jahrhunderts und ist von der gedanklichen Welt der alten indischen Philosophie und Literatur beeinflusst. Auch seine späteren Romane *Der Steppenwolf* (Stepní vlk, 1927), *Narziß und Goldmund* (1930) und insbesondere sein meisterhaftes Spätwerk, seine Antwort auf die Unmenschlichkeit und Primitivität des deutschen Faschismus, eine umfangreiche utopische Vision der Zukunft der Menschheit, der Bildung und der Zivilisation *Das Glasperlenspiel* (Hra se skleněnými perlami, 1943) verwischen die Grenze zwischen Realität und Fiktion, sind eine einfühlsame Aussage über die Krise des modernen Menschen und der Humanität in dem gefährdeten 20. Jahrhundert, ebenso wie ein Versuch ihrer Überwindung, die nach dem Autor nur im Inneren eines jeden von uns beginnen kann. Es ist sicherlich nicht selbstverständlich, dass im Jahre 1946, nur ein Jahr nach dem mörderischen Weltkrieg, gerade ein deutschsprachiger Autor den literarischen Nobelpreis erhielt: die Königliche schwedische Akademie der Künste, die für die Auswahl der Preisträger zuständig ist, wollte damit sicher ein Zeichen setzen, dass die deutschsprachige Literatur und Kultur nicht mit dem Nationalsozialismus gleichzusetzen ist, dass es immer auch eine demokratische, antifaschistische deutsche Literatur und Kunst gegeben hatte.

Gegen Ende der 20-er Jahre des 20. Jahrhunderts erscheinen in der deutschsprachigen Literatur gleich mehrere Romane, deren Autoren sich mit dem Erlebnis des Ersten Weltkrieges auseinandersetzten und die zu einer Anklage des unsinnigen Mordens wurden. **Arnold Zweig** (1887–1968) schrieb zunächst seine Romangeschichte über das Schicksal eines russischen Kriegsgefangenen *Der Streit um den Sergeanten Grischa* (Spor o seržanta Grišu, 1927), setzte fort mit den Romanen über den Krieg an der Front und im Hinterland, z.B. *Junge Frau von 1914* (Mláďá žena z roku 1914, 1931), *Erziehung vor Verdun* (Výchova před Verdunem, 1935), um sie dann zu einem mehrteiligen Zyklus über den Ersten Weltkrieg zu ergänzen mit dem Titel *Der große Krieg der weißen Männer* (Velká válka bílých mužů).

Im Jahre 1928 veröffentlicht **Ludwig Renn** (1889–1979) seinen Antikriegsroman mit dem einfachst möglichen Titel *Der Krieg* (Válka). Der Autor, der aus einer angesehenen adeligen preußischen Offiziersfamilie stammte und im Ersten Weltkrieg mehrmals verwundet, Bataillionskommandant und ein hoher Offizier

(Oberst) war, stilisierte sich in diesem Roman in die Figur des einfachen Soldaten Ludwig Renn, den er die Greuel des Krieges erleben lässt, und dessen Namen er von dann an als seinen künstlerischen Pseudonym wählte.

In demselben Jahr schreibt **Erich Maria Remarque** (1898–1970) den Roman *Im Westen nichts Neues* (Na západní frontě klid, 1928), der sofort nach seinem Erscheinen zu einem Weltbestseller und mit 6 Millionen-Auflage zu dem erfolgreichsten deutschen Buch der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde. Es ist eine packende Geschichte der Schüler eines deutschen Gymnasiums, die sich von der chauvinistischen Agitation ihres Klassenlehrers mitreißen lassen und freiwillig an die Westfront gehen – wo sie alle den Tod finden. Remarques spätere Romane wurden dann in Übersetzungen in andere Sprachen oft erfolgreicher als im Deutschen und fanden dankbare Leser auch bei uns (die Gesamtauflage der Romane Remarques im Tschechischen beträgt fast 5 Millionen Exemplare). Die erfolgreichsten Titel: die freie Fortsetzung des ersten Romans über die Probleme der Kriegsheimkehrer *Der Weg zurück* (Cesta zpátky, 1931), ein Hochlied auf die (durch das gemeinsame Fronterlebnis bewährte) Freundschaft und die Liebe *Drei Kameraden*, (Tři kamarádi, 1938), oder die im Exil geschriebenen Romane über die Schicksale der deutschen antifaschistischen Emigranten *Liebe deinen Nächsten* (Miluj bližního svého, 1941), *Arc de Triomphe* (Vítězný oblouk, 1946), oder *Die Nacht von Lissabon* (Noc v Lisabonu, 1962). Das, was Remarque in diesen Emigrantenromanen beschreibt, beruht zwar nicht auf eigenen Erfahrungen des Autors, der – existenziell und finanziell abgesichert – über die Schweiz in die USA emigrierte, um nie wieder nach Deutschland zurückzukehren. Er hat aber als Erster mit diesen drei Romanen die Weltöffentlichkeit auf die Lage der deutschen Emigranten aufmerksam gemacht (die sich übrigens von der Lage der Imigranten im 21. Jahrhundert gar nicht so weit unterscheidet...)

Lion Feuchtwanger (1884–1958) brachte die Gattung des historischen Romans zu einer neuen Blüte, und bis heute gilt er als Meister dieses Genres. Seine spannend erzählten historischen Romane widmeten sich zunächst der deutschen Geschichte, später – in der Zeit seines Exils – fand er Inspiration auch in der französischen, antiken, spanischen oder amerikanischen Geschichte. Das Geheimnis seines Erfolges: Es ging ihm nicht nur um eine literarische Illustration der historischen Fakten, sondern immer um ihren aktuellen Bezug zu der Gegenwart, zur Realität des 20. Jahrhunderts. Seine Romane wurden in viele Sprachen übersetzt und sind gut bekannt auch in tschechischen Übersetzungen.

Zu den erfolgreichsten gehören z. B. *Die häßliche Herzogin Margarete Maultasch* (Ošklivá vévodkyně Markéta Pyskatá, 1923), *Jud Süß* (Žid Süß, 1925), *Der jüdische Krieg* (Válka židovská, 1932), *Goya* (1951) oder *Narrenweisheit oder Tod und Verklärung des Jean-Jacques Rousseau* (Bláznova moudrost, 1952).

Sein wohl bekanntester Roman *Die Füchse im Weinberg* (Lišky na vinici, 1947–48) ist für seine Konzeption der historischen Romane geradezu ein Paradebeispiel: Im Roman wird geschildert, wie am Vorabend der französischen Revolution in den 70-Jahren des 18. Jahrhunderts der amerikanische Erfinder und Diplomat Benjamin Franklin nach Paris kommt, um Waffen für die amerikanischen Aufständischen gegen die englische Besatzung zu bekommen; mit Hilfe des französischen Dramatikers de Beaumarchais und der Königin Marie Antoinette gelingt ihm das schließlich: Das absolutistische Frankreich unterstützt mit Waffen die amerikanischen Republikaner, womit es eigentlich die französische bürgerliche Revolution beschleunigt. Darin sah Feuchtwanger eine historische Parallele zu der Anti-Hitler-Koalition zwischen Großbritannien und den USA einerseits und der Sowjetunion andererseits, als sich zwei unterschiedliche Systeme im Kampf gegen Hitler verbündeten.

Feuchtwanger emigrierte 1933 nach Frankreich, nach dem Ausbruch des Krieges wurde er als „feindlicher Ausländer“ mehrere Wochen in einem französischen Internierungslager festgehalten, bis ihm schließlich unter dramatischen Umständen die Flucht in die USA gelang. Im amerikanischen Kalifornien lebte er dann in seiner Villa Aurora – finanziell gesichert durch den internationalen Erfolg seiner Romane – bis zu seinem Tod 1958.

Von den anderen Romanautoren, für die es 1933 die einzige Möglichkeit war ins Exil zu gehen, war es z. B. der Berliner jüdische Arzt **Alfred Döblin** (1878–1957), der sich einen Namen machte mit seinem kritischen und formal experimentellen „Großstadroman“ *Berlin Alexanderplatz* (Berlín, Alexandrovo náměstí, 1929) mit dem Untertitel *Die Geschichte vom Franz Biberkopf*; weitere Romane schrieb er im Exil in Frankreich und in den USA. Er emigrierte über Zürich nach Frankreich, dann in die USA. Nach dem Ende des Krieges kehrte er zurück nach Deutschland, verließ es aber nach einigen Jahren wieder, ging für mehrere Jahre nach Frankreich und starb 1957 in Deutschland.

Die Romane **Leonhard Franks** (1882–1961) halten sich eher an traditionelle Erzählweisen, zeugen jedoch von einem starken sozialen Mitgefühl des Autors,

der selbst aus sehr armen Verhältnissen stammte, so etwa gleich in seinem Romanerstling *Die Räuberbande*, (Raubíři, 1914). Die Novelle *Karl und Anna* (Karel a Anna, 1927) erzählt eine ungewöhnliche Liebesgeschichte: zwei gefangene deutsche Soldaten des Ersten Weltkrieges verbringen zusammen lange Monate auf der Flucht in der russischen Steppe; der eine ist verheiratet und erzählt dem anderen alle Details über seine Ehe. Durch das Erzählen verliebt sich der andere in die ihm unbekannte Frau, und als er dann allein nach Deutschland heimkehrt, gibt er sich bei der jungen Frau für ihren Ehemann aus und beginnt mit ihr zu leben, bis der wirkliche Ehemann auch nach Hause kommt (wie L. Frank berichtete, handelt es sich dabei um eine authentische Geschichte, die bis zu einem Gerichtsprozess führte).

Auch Franks spätere Romane wurden ins Tschechische übersetzt, z.B. *Das Ochsenfurter Männerquartett* (Ochsenfurtské kvarteto, 1927), oder der noch im amerikanischen Exil geschriebene Roman *Die Jünger Jesu* (Dvanáct spravedlivých, 1949), den er in seine im Krieg zerstörte Geburtsstadt Würzburg situierte und in dem er vor der Gefahr einer Wiederbelebung des Nationalsozialismus warnte. Leonhard Frank emigrierte aus Deutschland – als überzeugter Pazifist und Gegner des Krieges – bereits in den Jahren des Ersten Weltkrieges; sein zweites, antifaschistisches Exil dauerte dann 17 Jahre, von 1933 bis 1950.

Der streitbare antifaschistische Schriftsteller und Publizist **Kurt Tucholsky** (1890–1935), Verfasser vieler politischer, kultureller und literaturkritischer Aufsätze und Essays, ist bekannt auch durch seine Erzählungen über die mannigfaltigen Formen der Liebe, die sozusagen ein fast idyllisches Gegengewicht zu seiner engagierten journalistischen Tätigkeit bildeten: *Rheinsberg* (Výlet na Rheinsberg, die gleichnamige deutsche Verfilmung lief bei uns unter dem Titel *Předsvatební cesta*, 1912) oder *Schloß Gripsholm* (Zámek Gripsholm, 1931). Nach der Machtergreifung der Nazis emigrierte Tucholsky nach Schweden; zwei Jahre später nahm er sich hier das Leben.

Mit Rätseln und Mythen ist bis heute das Leben eines Autors verbunden, der seit Mitte der zwanziger Jahre seine auf deutsch geschriebenen Romane aus Mexiko zur Veröffentlichung schickte, unter dem Pseudonym **B. Traven** (1882?–1969). Sei unter diesem Namen ein gewisser Ret Marut versteckt, der angeblich nach seiner aktiven Teilnahme an den revolutionären Ereignissen in Bayern 1919 heimlich Deutschland verließ, um einer Gefängnisstrafe zu entgehen, und an der karibischen Küste von Mexiko lebte, oder jemand ganz anderer, es bleibt Tatsa-

che, dass B. Traven mehrere erfolgreiche Romane schrieb, die in der ganzen Welt in großen Auflagen erschienen und Millionen Leser fanden. Die abenteuerlichen Romane wie *Das Totenschiff* (Loď mrtvých, 1926), *Der Schatz der Sierra Madre* (Poklad na Sierra Madre, 1927) und viele andere fesselten die Leser nicht nur durch ihre spannende Handlung, sondern auch durch ihre souveräne Schilderung der exotischen Schauplätze und des schweren Lebens mittel- und südamerikanischer Indianer.

Der wohl bekannteste und einflussreichste deutsche Dramatiker des 20. Jahrhunderts war **Bertolt Brecht** (1898–1956), der das moderne Theater um neue Formen bereichert hat, die in der Regel als „episches Theater“ bezeichnet werden. Sein wichtigstes Prinzip war die Zerschlagung der Illusion, dass auf der Bühne reales Leben realer Figuren dargestellt wird, in die sich die Zuschauer einfühlen – mit der anschließenden aristotelischen Katharsis. Der Zuschauer soll sich immer dessen bewusst sein, dass das, was ihm vorgeführt wird, nur Theater ist, nur eine fiktive Geschichte – die ihn zum Nachdenken über die Realität und über sein eigenes Leben aktivieren soll. Um diese Theaterillusion zu zerstören, benutzt Brecht die sog. Verfremdungseffekte, im Theaterjargon heute V-Effekte genannt: Die Handlung wird unterbrochen durch Songs, Filmprojektionen, Plakate oder Kommentare der Schauspieler, die Grenze zwischen Bühne und Zuschauerraum wird aufgehoben usw.

Noch in der Zeit der Weimarer Republik entstanden Brechts Theaterstücke *Mann ist Mann* (Muž je muž, 1927), in fruchtbarer Zusammenarbeit mit dem Komponisten Kurt Weill dann die weltbekannten Bühnenwerke *Die Dreigroschenoper* (tschechisch bekannt als Šestáková opera, Žebrácká opera nebo Třigrošová opera, 1928), u.a. mit dem Mackie-Messer-Lied, und *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny* (Vzestup a pád města Mahagonny, 1929). Bereits in Brechts Exil in Skandinavien und später in den USA entstehen dann *Furcht und Elend des Dritten Reiches* (Strach a bída Třetí říše, 1938), *Mutter Courage und ihre Kinder* (Matka Kuráž a její děti, 1939), *Leben des Galilei* (Život Galileův, 1938/39) oder *Schweyk im zweiten Weltkrieg* (Švejk za druhé světové války, 1944). *Mutter Courage und ihre Kinder* ist wohl Brechts bekanntestes Antikriegsdrama: die Marketenderin und ‚Landstreicherin‘ Courage (den Namen übernahm Brecht aus dem Zyklus der barocken *Simplizissimus*-Romane von Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen) zieht im Dreißigjährigen Krieg übers Land, verkauft alles Mögliche an die Soldaten aller Armeen und meint, dass sie am Krieg gut

verdienen kann. Erst als ihr der Krieg ihre Kinder nimmt, kommt sie zu der Einsicht, die die Pointe des ganzen Stückes ist: „Der Krieg soll verflucht sein!“ In der Rolle der Mutter Courage brillierte übrigens Brechts Ehefrau, die Schauspielerin Helene Weigel.

Weniger bekannt ist, dass Brecht auch einer der besten Lyriker der deutschen Literatur war, und dass er sich auch als Prosaautor versuchte. Seine frühen Gedichte sind vor allem in dem Band *Bert Brechts Hauspostille* versammelt, (Domáci postila, 1927); die 1953 entstandenen Gedichte *Buckower Elegien* (Elegie z Buckowa), in denen eine deutliche Enttäuschung über die politische Realität in der damaligen DDR zu spüren ist, erschienen erst postum im Jahre 1964. Von seinen prosaischen Werken ist ohne Zweifel die Kurzprosa am besten: zum Beispiel die aphoristischen satirischen *Geschichten vom Herrn Keuner* (Historiky o panu Keunerovi, 1930), oder die *Flüchtlingsgespräche* (Hovory na útěku, 1961). Die beiden Romane, die er geschrieben hat: der geplante und nicht vollendete Zyklus *Die Geschäfte des Herrn Julius Caesar*, und die prosaische Version des Erfolgsdramas *Der Dreigroschenroman* sind eher ein Zeugnis dafür, dass große Prosa nicht gerade die Stärke von Bertolt Brecht war.